

Pressemitteilung

28.09.2026

Herbst-Vollversammlung in Fulda: Acht Jahre nach der MHG-Studie fehlt das Gesamtbild

Eckiger Tisch fordert die Bischöfe auf, in Fulda eine unabhängige, bundesweite Gesamtauswertung aller Aufarbeitungsstudien zu beauftragen. Die Ergebnisse sollen bis zum zehnten Jahrestag der MHG-Studie 2028 vorliegen.

Berlin/Fulda, 28. September 2026 – Wenn die katholischen Bischöfe heute in Fulda zu ihrer Herbst-Vollversammlung zusammenkommen, steht auch die Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs auf der Tagesordnung. Es ist die erste Herbst-Vollversammlung unter dem Vorsitz von Bischof Heiner Wilmer. Eckiger Tisch fordert die Bischöfe auf, diese Sitzung für eine klare Entscheidung zu nutzen. Acht Jahre nach der sogenannten MHG-Studie und sechs Jahre nach der Gemeinsamen Erklärung von Deutscher Bischofskonferenz und Unabhängiger Beauftragter liegen zahlreiche Studien aus einzelnen Bistümern vor. Ein Gesamtbild fehlt bis heute.

„Nach sechs Jahren sehen wir vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr“, sagt Matthias Katsch, Sprecher von Eckiger Tisch. „Jede Studie hat ihren Auftrag anders angegangen. Die Ergebnisse sind nicht vergleichbar, es gibt keine gemeinsamen Schlussfolgerungen und keine belastbaren Gesamtzahlen. Wir wissen heute über einzelne Bistümer viel mehr als 2018. Über die Kirche in Deutschland insgesamt wissen wir kaum mehr.“

Die Bistümer melden fast doppelt so viele Betroffene

Die MHG-Studie hatte 2018 vor allem Personalakten anonymisiert ausgewertet, ohne dass die Wissenschaftler selbst Aktenzugang hatten. Disziplinarakten, Sitzungsprotokolle, Korrespondenz und andere Unterlagen konnten die Forschenden ebenso wenig einsehen. Sie selbst haben ihre Zahlen deshalb als untere Grenze bezeichnet. Die Studien der Bistümer haben seitdem deutlich mehr Material ausgewertet und durchweg höhere Zahlen gefunden.

Eine Umfrage des ARD-Magazins Fakt bei allen 27 Bistümern ergab im Februar 2026 mindestens 6.529 Betroffene und 2.848 Beschuldigte seit 1945. Die MHG-Studie hatte 3.677 Betroffene und 1.670 Beschuldigte gezählt. Die Bistümer selbst melden also inzwischen fast doppelt so viele Betroffene. Weil beide Erhebungen unterschiedlich zählen und keine das Dunkelfeld erfasst, lässt sich die tatsächliche Größenordnung daraus nicht verlässlich ablesen. Genau das soll eine unabhängige Gesamtauswertung leisten.

Beispiel Aachen: Wer sucht, findet

Wie sehr die Zahlen steigen, wenn ein Bistum aktiv nach Betroffenen sucht, zeigt Aachen. Die MHG-Studie wies 2018 für Aachen 86 Betroffene und 55 Beschuldigte aus. Heute kennt das Bistum 385 Betroffene und 149 Beschuldigte, darunter 135 Kleriker. Das sind rund viereinhalbmal so viele Betroffene und fast dreimal so viele Beschuldigte. Der größte Sprung kam nach

der öffentlichen Nennung von Täternamen im Oktober 2023: Innerhalb eines Quartals stieg die Zahl der bekannten Betroffenen von 267 auf 336. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass das in anderen Bistümern anders ist.

Stand	Anlass	Betroffene	Beschuldigte
Sept. 2018	MHG-Studie (Personalakten und Anträge, 1934–2016)	86	55
Nov. 2020	Unabhängiges Gutachten WSW (1965–2019)	mind. 175	81 Kleriker
2. Quartal 2023	Beginn der quartalsweisen Veröffentlichung	250	121
3. Quartal 2023	Stand vor der Namensnennung	267	126
Okt. 2023	Das Bistum veröffentlicht 53 Namen von Tätern und mutmaßlichen Tätern	–	–
4. Quartal 2023	Stand nach der Namensnennung	336	142
4. Quartal 2024	Zahlen des Bistums	377	149
30. Juni 2025	Zahlen des Bistums	385	149 (135 Kleriker)

Quellen: *katholisch.de* (25.09.2018), *Gutachten Westpfahl Spilker Wastl* (2020), *Jahresbericht Aufarbeitung des Bistums Aachen* (Juli 2025), *bistum-aachen.de*

Was die Bischöfe in Fulda beschließen können

- Eine bundesweite Gesamtauswertung beauftragen. Eine unabhängige wissenschaftliche Stelle soll alle Aufarbeitungsstudien der Bistümer und Orden vergleichend auswerten: mit Hochrechnungen für ganz Deutschland, einem Abgleich mit der MHG-Studie und gemeinsamen Schlussfolgerungen. Künftige Studien brauchen einheitliche Mindeststandards, damit ihre Ergebnisse vergleichbar werden. Die Ergebnisse sollen bis 2028 vorliegen und Grundlage für eine verbindliche Weiterentwicklung der Gemeinsamen Erklärung sein.
- Aktiv nach Betroffenen suchen. Alle Bistümer sollen öffentlich zur Meldung aufrufen und, im rechtlich zulässigen Rahmen, Täter und mutmaßliche Täter benennen, wie Aachen es getan hat. Nur so wird das Hellfeld größer.

Darüber hinaus bleibt Eckiger Tisch bei seinen Grundforderungen: eine gesetzlich verankerte, unabhängige Aufarbeitung, eine gerechte Entschädigung und der verbindliche Verzicht auf die Einrede der Verjährung.

„Die Betroffenen haben ein Recht darauf zu erfahren, was insgesamt geschehen ist, und nicht nur Bistum für Bistum“, so Matthias Katsch. „Ohne dieses Gesamtbild kann es keine wirksame Prävention geben, und ohne Wissen gibt es keine Verantwortung.“

Anhang: Übersicht der veröffentlichten Bistumsstudien (unten)



Matthias Katsch, Sprecher und Geschäftsführer

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an presse@eckiger-tisch.de.

Anhang: Veröffentlichte Aufarbeitungsstudien der Bistümer im Vergleich zur MHG-Studie

Bistum	Jahr	Zeitraum	Betroffene	Beschuldigte
Aachen	2020	1965–2019	mind. 175	81
Berlin	2021	1946–2020	120	61
Köln	2021	1975–2018	314	202
München und Freising	2022	1945–2019	497	261
Münster	2022	1945–2020	610	196
Essen	2023	1958–2023	423 Fälle	201
Mainz	2023	1945–2019	401	181
Freiburg	2023	1946–2019	540	über 250
Osnabrück	2024	1945–heute	über 400	122
Erfurt	2024*	seit 1946	78	64
Rottenburg-Stuttgart	2025*	1946–2024	454	241
Würzburg	2025	1945–2019	226	51
Speyer	2025*	ab 1946	k. A.	150
Fulda	2025	1945–2024	120	37
Augsburg	2025	ca. 1948–2014	156	77
Trier	2025*	1946–2021	734	246
Passau	2025	1945–2022	672	154
Paderborn	2026	1941–2002	489	210
Hildesheim	2026*	ab 1945	über 150	148
MHG-Studie (bundesweit)	2018	1946–2014	3.677	1.670
ARD-Fakt-Umfrage (27 Bistümer)	2026	seit 1945	mind. 6.529	2.848

* Zwischenbericht, Jahresbericht oder Teilstudie. Alle Zahlen sind Mindestwerte ohne Dunkelfeld. Die Studien unterscheiden sich in Zeitraum, Methode und Tätergruppen, deshalb kann man ihre Zahlen nicht einfach addieren. Aus einigen Bistümern liegt noch keine Gesamtstudie vor, darunter Bamberg, Dresden-Meißen, Eichstätt, Görlitz, Hamburg, Magdeburg und Regensburg. Quellen: Veröffentlichungen der Bistümer und Forschungseinrichtungen, Presseberichte (tagesschau, NDR, BR, SZ, SR, katholisch.de)